Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 21

Artikel: Der Kerlkönig
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-436880

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und find' es heute nicht schwer
Zu freu'n mich am Patriotismus
Der Basler Kunstmillionär'!

Den Böcklin, mit saurer Miene
Den ließen sie gelten — am End' —
(Weil Fremde den Künstler erkannten)
Doch jetzt sind sie konsequent:

Sie sehen den Rückgang der Ausfuhr
Und wissen, daß Böcklin jetzt zieht
Und verdienen Helvetias Dank, daß
Ein Geschäft aus der Kunst erblüht!

An weltliche Ueber- und geistliche Untermenschen,

Ich weiß nicht, welche Leute mir mehr zuwider sind — die sich mit Hochmut hinauf- oder die sich mit Demut herunterlügen. —

Der brave Sultan, der Vergeltung wittert,
Vor Jungtürkei im Harem doppelt zittert;
Soll wegen Brief und Siegel, die er brach,
Und Schnüffelei im fremden Postgemach,
Sogar noch Satisfaktionen geben!
Das verbittert ihm das Halbmondleben.
Weil China andern Großen Arbeit macht,
Ist besser fischen, hat der Herr gedacht.
Es hat gefehlt! — Doch macht ihm, darf er hoffen
Berliner Freundschaft einen Ausweg offen.

Die geistlichen „Schöpfer" der Sünde.

Die bekannten Frommen halten ihre stets resultatlosen „Sitzungen" über das keusche Thema: „Wie die ‚Gefallenen' vor ‚Schande' zu bewahren seien" nur immer wieder ab, um recht christlich sich als die „stehenden Ehrenmänner" vor der sündigen Welt zu deklarieren. —

Vermittelnd ist der Handelsgeist,
Schaufenster zeigen es auf jedem Schritte:
Wer Schübling, Cervelat und Schweineschmalz lobpreist,
Stellt Aphroditens Bild in ihre Mitte.
Schuhwichse, Hühneraugenbalsamschachteln schmückt
Ein Bild, in der man staunend die Athene blickt.
Auch sieht man über Schnaps und Fuselträmken
Die Ceres ihre goldnen Aehren schwenken.
Wen wundert da ein Alpenkräuterwilhelmtell
Und wen Helvetias Bild als Aktiendividendenquell?

Spiritus rector.

Die „Begeisterung" gewisser Hurra-Patrioten ist wie verdorbener Zunder — nur wenn er reichlich mit Alkohol begossen wird, ist er für Funken empfänglich.

Eber zeigen ihre schlitzgewandten Zähne,
Mit den Streifen prangt in Nubien die Hyäne,
Mähnenstolz im Kapland ist der Leu,
Doch Kadettenschnurrbartstachelsträuber, das ist neu!

Wiederkäuer.

Wie das Rindvieh Stroh, Heu und nur zufällig manchmal etliche Weizenkörner frißt und wiederkäut, so das „Schwarzvieh" Lügen, Legenden und ab und zu nur auch ein wenig „Geist". —

Grossstaatherrlichkeit.

Treue, die das Vaterland verlangt,
Tapferkeit, die vor dem Feind nicht bangt,
Waren einst des Mannes höchste Zierde.
Jetzt gilt Unterthanenhaftigkeit,
Die den Allerhöchstgebornen Palmen streut,
Für des Mannes allerhöchste Würde.
Und: Ein Bändelein im Knopfloch tragen,
Das will mehr, als auf der Stirne Lorbeer, sagen.

Der Kerlkönig.

(In südafrikanisches Schwarz übersetzt.)

Wer reitet dort unten im Burenland 'rum?
John Bull ist's; die Buren, die hält er für dumm.
Er hält seinen „Tommy"*) am steifen Arm
Er glaubt ihn ganz sicher — dort ist's ja schön warm.

„Du lieber Tommy, komm, geh' mit mir!
Ich spiele den ‚Schwarzen' — versteck' Dich vor mir!
Meine Mutter, die Pest, hat ein Khakigewand,
Manch' blaue Bohnen blüh'n dort Dir im Land!"

„„John Bull! John Bull! Und hörst Du denn nicht
Was der schwarze Tod mir lockend verspricht?"'
„„Sei ruhig, dummer Kerl! Hör' nicht auf den Zimmt
In Rhodes'schen Blättern säuselt der Wind."

„Willst kleiner Tommy Du mit mir gehn?
Die Buren die sollen Dich warten schön
Die Buren umschwärmen Dich tagaus tagein
Und feuern und teuern und meyern Dich ein!"

„„John Bull! John Bull! Und siehst Du nicht dort
Die Burenscharen am lauernden Ort?"'
„„Nun ja doch, so halt doch endlich Dei Mau — —
L-l-l-laß gut sein! Du bist ja jetzt khakigrau!""

„Ich lieb' Dich! Denn John Bull zahlt Dir Gehalt
Ich lasse Dich nicht mehr aus meiner Gewalt!"
John Bull! John Bull! Jetzt faßt er mich an
Der schwarze Tod hat mir's angethan!"'

John Bull reitet fort; — auf geduld'gem Papier
Immer mehr Reiter schickt er in's weite Revier.
Er selbst sitzt in London, pausbackig und rot
Die Kerls dort, die — holt sich der schwarze Tod.

Zur letzten Viehzählung.

Der einzige Esel im Kanton Glarus sucht einen ebenbürtigen Gesellschafter. Es wird mehr auf angenehme Umgangsformen als auf höhere Bildung gesehen. Verschlossene Offerten unter Chiffre JA wolle man an seinen Vetter und Vormund Maulesel in Rüti richten.

Wie lassen Aff' und Katz' sich reimen und fügsamlich zusammenleimen?
Es sind doch zwei Genossen wie Erdenjoch und Himmelshöh'.
Oktoberthee und Schädelweh, das reimt sich wie gegossen.

Heimkehr.

Lebt wohl, ihr sonn'trunknen Wogen vom blauen mitt'ländischen Meer!
Die Schwalben sind nordwärts gezogen und ziehen die Herzen hinterher —

Sie sangen den Winter im Süden bei manchem lockeren Fest,
Wie tausendmal schöner das Brüten sei im nordischen traulichen Nest ...

Weltpolitik-Splitter.

Daß der Mensch ein Gewohnheitstier ist, muß wahr sein — denn die Großen der Erde sind ersichtlich Gewohnheits-Raubtiere!

Es ist doch herrlich, daß die Kinder nicht auch schon Rezensionen schreiben
Ob allem, was als Fromme oder Sünder sie unterlassen oder treiben.
Das ist der sonnige Lebensmorgen: Wir sind halt da und Gott wird sorgen!

Rägel: Wie chunnt jetz au das, Chueri, daß d' Manne nu e so schön chönnid i d' Abort ine gah, wo's kei Rappe choft z' Züri und mir Wiiber aber müend zahle derfür?

Chueri: Ja, säb chan i scho sägä. Wänn halt das Ding für Eu au na gratis wär, so chönnti me am End bin Eus z' Züri nüd wit vo der Börse au na en Wiiberbörse gseh deet am Paradiplatz, und säb gäb dänn doch en cheibä Wirrwarr bi dene Tram! ...

Rägel: Ja, er sind halt immer na der glich Grüsel, aber wartit nu, es gahd bim Eid kes Jahr, so chönnid mer au vergäbä .....

*) „Tommy" ist der populäre Spitzname des englischen Soldaten.